Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 14 (1987)
Heft: 4

Artikel: 200 Jahre Tourismus in der Schweiz : Dichter riefen, Touristen kommen
Autor: Anker, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-910470

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

200 Jahre Tourismus in der Schweiz

Dichter riefen, Touristen kommen

Vor rund 200 Jahren entdeckten reiche Städter die Schweiz und ihre Berge als Reiseziel. Das war der Beginn des Tourismus, heute eine der wichtigsten Industrien des kleinen Landes im Herzen der Alpen. Ein Grund zum Feiern, ein Grund aber auch zum Nachdenken.

«Das Schauspiel eines feuerspeienden Berges und den Anblick des Meeres ausgenommen, wüsste ich keine Naturszene, keine Naturschönheit, die der Wanderer in der Schweiz vermissen wird», schrieb Johann Gottfried Ebel in seiner «Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen». Der Reiseführer erschien erstmals 1793, erlebte mehrere Auflagen und Übersetzungen. Er gehörte ins Gepäck all jener wohlhabenden Reisenden, die vor 1800 begannen, die Schweiz zu bereisen.

Sie folgten dem Ruf der Dichter: Der Berner Albrecht von Haller (abgebildet auf der 500-Franken-Note) hatte 1732 in seinem Gedicht «Die Alpen» den zivilisationsmüden Städtern die heile Welt der Hirten vorgesungen. Der Genfer Jean-Jacques Rousseau lobte dreissig Jahre später in seinem Roman «Héloïse» die Alpen als Heilmittel der Medizin und der Moral. Und 1804 liess Friedrich Schiller im «Tell» die Schweizer Freiheit hochleben.

Damit war alles vorhanden, was die Touristen am Genfersee, im Berner Oberland, auf der Rigi suchten: unverdorbene Natur, gesunde Luft, ein freies Volk. Und Abenteuer. Denn 1787, vor 200 Jahren also, war dem Genfer Horace-Bénédict de Saussure (abgebildet auf der 20-Franken-Note) die Drittbesteigung des Montblanc, des höchsten Berges der Alpen, gelungen. Das war die Geburtsstunde des Alpinismus.

Die sportlichen Engländer

Schon bald kletterten Schweizer Naturforscher auf die höchsten Gipfel, doch die Eroberung der Alpen setzte erst so richtig ein, als sportliche Engländer zusammen mit einheimischen Bergführern zum Sturm auf Eiger, Mönch und Matterhorn ansetzten. Der Berg ob Zermatt wurde zum Symbol für das ganze Land – nicht zufällig ziert er ja heute die «Toblerone» ... 1865 standen Edward Whymper und seine sechs Gefährten auf dem bekanntesten Berg der Welt, doch nur drei von ihnen kehrten ins Tal zurück. Diese Tragödie schreckte die Welt auf, und die Schweiz zog ihren Nutzen daraus.

Nicht die Bergsteiger nämlich waren die eigentlich guten Touristen, sondern jene Halbbergsteiger, die auf Ausflügen die schön-gefährlichen Berge kennenlernen wollten, nicht aber auf Komfort, Konsum und Klatsch verzichten mochten. Und hierzu hatten sie alles: gediegene Hotels, gesunde Bäder, Folklore-Shows. Zum Beispiel mit der musizierenden Familie Kehrli in Giessbach, wohin die schönen Schifferinnen von Brienz die eleganten Herren verführten. Dampfende Schiffe übernahmen bald ihre Aufgabe, aber erst Ende der fünfziger und in den sechziger Jahren kam so richtig Fahrt ins Tourismus-Geschäft. Die Eisenbahn brachte Engländer, mehr und mehr aber auch andere Nationalitäten, recht billig und schnell zu den Naturschönheiten der Schweiz. 1862 entdeckte Dr. Alexander Spengler die Heilwirkung der Davoser Luft für Tuberkulose – der Gesundheitstourismus war geboren. 1863 organisierte Thomas Cook die erste Schweizer Tour für 130 Teilnehmer – der Massentourismus entstand. Und 1864 überredete der Hotelier Johannes Badrutt eine Handvoll Briten, den Winter in St. Moritz zu verbringen – der Wintertourismus setzte zu seiner ungebremsten Schussfahrt an. 1871 schliesslich tuckerte die Zahnradbahn auf die Rigi – der Start zur Mechanisierung der Alpen war geglückt.

Damit wurde der Fremdenverkehr zu einem der wichtigsten Faktoren der schweizerischen Volkswirtschaft. 1912 zählte man in der Schweiz 12640 Hotels mit 384744 Betten. Zahlen, die erst vor gut 20 Jahren übertroffen wurden, da die beiden Weltkriege nicht eben tourismusförderlich waren. Genausowenig wie äussere Einflüsse heute: 1986 bescherten die Amerikaner, die wegen Tschernobyl und Terrorismus Europa mieden, der Schweiz einen Einnahmeverlust zwischen 270 und 300 Millionen Franken.

Warnende Stimmen

Die Dichter riefen, die Touristen kamen,

Die Schweizer Berge: Publikumsmagnet ersten Ranges. Unsere Flugaufnahme zeigt die Gebirgsketten der Berner Vor- und Hochalpen. Rechts oben ist das Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau zu erkennen (Bild: SVZ).

Die «Schönen Schifferinnen» – eine touristische Hauptattraktion im 19. Jahrhundert – waren junge Mädchen, die ihre Gäste singend über den Brienzersee zu den Giessbachfällen ruderten (Bild: SVZ).

und das Land am Gotthard ist dank ihnen wohlhabend und abhängig geworden. Jede(r) zehnte Berufstätige in der Schweiz hat den Fremdenverkehr als Arbeitsgeber, im Berggebiet, das immerhin zwei Drittel der Schweiz ausmacht, ist es gar jede(r) dritte Erwerbstätige. Zwischen St. Moritz und Montreux wird jeder vierte Franken im oder am Tourismus verdient. 74,8 Mio. Übernachtungen (mehr als die Hälfte davon durch Schweizer) zählte man 1986 in den 282000 Hotelbetten und den 375000 Betten in Ferien- und Zweitwohnungen. 12 Zahnradbahnen, 48 Standseilbahnen, 475 Luftseilbahnsektionen und 1200 Skilifte bringen die Touristen mitten in die einst so unberührte Bergwelt. Knapp fünf Stunden wären nötig, um die Schweizer Bevölkerung mit den touristischen Transportanlagen im Winter in die Höhe zu befördern. Aufgesprungen sind aber auch die Kritiker. Sie warnen davor, dass wir wegen immer mehr Bahnen und Bauten die Berge bald nicht mehr sehen werden. Das wäre verhängnisvoll. Fast 90 Prozent der Gäste messen nämlich der Qualität von Umwelt und Landschaft erstrangige Bedeutung zu. Die Alarmzeichen mehren sich. So hat Davos, dank seinem gesunden Klima überhaupt bekannt geworden, im Winter wegen des Tourismus häufig schmutzigere Luft als Zürich.

«Wir zerstören das, wonach wir suchen, sobald wir es gefunden haben», schreibt Jost Krippendorf in seinem Buch mit dem bedeutungsvollen Titel «Alpsegen – Alptraum». Der Berner Fremdenverkehrsprofessor plädiert seit Jahren für eine Tourismus-Entwicklung im Einklang mit Mensch und Natur. Häufig vergebens, denn immer noch triumphiert die (kurzfristige) Ökonomie über die (langfristige) Ökologie. «Ski heil – Berg kaputt» umschreibt Krippendorf die Tatsache, dass der Tourismus immer mehr die eigene Ertragslage aushöhlt. Immerhin, Hoffnungsschimmer gibt es. Man solle sorgsam und schützend mit der Umwelt, der Grundlage des Tourismus, umgehen, verlangt die 1918 gegründete Schweizerische Verkehrszentrale. Sie war es, die für 1987 den Slogan prägte: «200 Jahre Tourismus in der Schweiz – eine Zukunft für unsere Gäste». Im gleichen Jahr erschien allerdings auch ein aktueller Nachfolger von Ebels Reisebuch-Klassiker: Jürg Frischknecht nennt seinen Führer schlicht «Wandert in der Schweiz, solang es sie noch gibt».

Daniel Anker

dab. Ohne Berge keinen Tourismus, ohne Berge keine Heimat. Das Bild der Schweiz ist felsenfest mit ihren Alpen verbunden. Die Schweiz wirbt im Ausland mit dem Matterhorn, mit Eiger, Mönch und Jungfrau. Aber auch viele Schweizer im Ausland denken an die Berge, wenn sie an ihre Heimat denken. Und das Auslandschweizersekretariat hat seinen Sitz an der Alpenstrasse in Bern. Ein Zufall? Kaum.

Beratung

bei Erbteilungen
in der Schweiz:
Inventar, Finanzplan,
Erbteilungsvertrag,
Vollmachten, Steuern,
Körperschaftsrecht

Treuhand Sven Müller
Birkenrain 4
CH-8634 Hombrechtikon-Zürich
Tel. 055 / 42 21 21

Sie wünschen Ihren Lebensabend angenehm einzurichten ...

Wir bieten Ihnen:

- einen Hotel service in privaten Wohnungen, in Studios oder in Zimmern
- Hilfe im Haushalt
- einen Krankenpflegedienst und ärztliche Betreuung
- tägliche Freizeitbeschäftigung
- einen geschützten Garten im Herzen der Thermalstadt Yverdon-les-Bains

Bei solchen Bedingungen verwirklichen Sie Ihre Freude am Leben.

Auskunft und Dokumentation:
Stiftung der
"Residence des Jardins de la Plaine"
Avenue Haldimand 14
Frau Renée Guisan
CH - 1400 Yverdon-les-Bains
Tel: 024 / 212 912